

# Frankenberg mit Sachsenburg

und Umgegend.

**N<sup>o</sup> 89.**

Mittwoch, den 7. November.

**1849.**

## Freiwillige Subhastation.

Das zu Meister Gottfried Fischers zu Frankenberg Nachlaß gehörige, Nummer 51. des Brandkatasters eingetragene Wohnhaus soll, der Erbtheilung halber,

den eilften December 1849

freiwillig und mit Vorbehalt der Auswahl unter den Licitanten, unter den im Subhastationstermine bekannt zu machenden Bedingungen, von denen die wesentlichsten im Anschläge hervorgehoben sind, an hiesiger Amtsstelle subhastirt werden, was unter Hinweisung auf das im hiesigen Amthause aushängende Subhastationspatent, dem eine ohngefähre Beschreibung und Taxe des Hauses beigefügt ist, hiermit bekannt gemacht wird.

Frankenberg, den 25. October 1849.

Königliches Justizamt Frankenberg mit Sachsenburg.  
Gensel.

Dietrich.

## Der Schuster von Breslau.

(Historische Erzählung aus dem ersten Viertel des fünfzehnten Jahrhunderts.)

(Fortsetzung.)

König Sigismund brachte einen Theil seines Hofstaates mit, und der Festlichkeiten und großen Jagden war kein Ende. Im Gefolge des Königs von Ungarn befand sich auch Herr Johannes Megerlein, der reiche Patriciersohn von Breslau, der durch Zufall die Gunst des lebenslustigen Sigismund errungen, und um dessen willen und in Rücksicht seines Reichthums und seiner feinen Manieren sich ein bedeutendes Ansehen erworben hatte, daß selbst die adelstolzen Hofherren ihn wie ihres Gleichen behandelten. Die großen Jagdfeste zu Bubentsch lockten die schaulustigen Prager in Masse heraus, und auch Meister Czerwenka fand es für nöthig, seiner Tochter eine Anschauung so vielen königlichen Glanzes zu verschaffen; sein Amt ließ dies um so eher zu, als er bei jedem dieser Feste gegenwärtig sein mußte, da die Falkenjagd damals ein Hauptstück des Waidwerks ausmachte. Hier traf es sich, daß Herr Johannes Megerlein die schöne Ludmilla sah, und entzückt von der Anmuth ihres Wesens Gelegenheit suchte, sie für sich zu gewinnen. Die Schlaueheit Megerleins wußte gar wohl, daß die Eitelkeit bei Weibern ein Grundzug des Charakters sei, und daß Jeder, der es verstände, diesen Ton in ihrem Herzen anzuschlagen, sicher um Ziel bei ihnen gelange. Ludmilla stand an der Seite ihres Vaters, der an der Spitze der Jagdbeamten auf die königlichen Herren wartete, welche eben auf flüchtigen Rossen herangeprengt kamen. Ludmilla trat auf einen Wink ihres Vaters zurück, indes machte Herr Meger-

Rosse gestiegen war, auf ihre Schönheit aufmerksam, und die heitere Gemüthsstimmung des erwähnten Herrn ließ es zu, daß Megerlein im Angesicht einer großen Volksmenge und sämtlicher Hofherren die schöne Ludmilla Czerwenka ihm vorführen durfte. Sigismund war überrascht von der Anmuth der Jungfrau, er lobte sie öffentlich, und wünschte dem alten Falkner Glück zu solch' einer lieblichen Blume, die seinen Lebensabend verschönte. „Im Uebrigen sind wir Euch sehr dankverpflichtet, guter Megerlein,“ endete der König sein Lob, „Ihr habt uns diesen Morgen einen Genuß bereitet, den wir ohne Euren Schönheitsfittich nicht gehabt haben würden. Zum Danke wünschen wir Euch eine solche Wunderblume, wie diese Jungfrau, zur Hausfrau.“

Gluthroth flammte es über Ludmilla's holdes Antlitz, fast wollte es ihr den Busen zersprengen vor Wonne, und ein freudiger, dankbarer Blick flog auf Herrn Megerlein, der in dieser geschmeichelten Eitelkeit seinen Sieg sah. Von diesem Tage an fand Herr Megerlein Eintritt in Meister Czerwenka's Haus, es gelang ihm leicht, Ludmilla zu verlocken, daß sie ihm selbst das Heiligste aufopferte, was einer Jungfrau höchster Schmuck ist. Herr Wildberg bemerkte mit trübem Blick, wie es um seine Bräutlinde, und fühlte sich dann erst hoch erfreut, als König Sigismund mit seinem Hofstaat Prag verließ, und er nun die Gewißheit hatte, daß der feine, und gewandte Nebenbuhler ihm nicht mehr in den Weg treten werde. Aber seine Freude war nur kurz, als er sah, daß Ludmilla's Seele Jenem gehöre. Der alte Falkner, dem Wildberg diese Bemerkung mittheilte, verdrößte